

Falsche Konsensmeinungen in der Politik: Kognitiver Online-Pretest

Lenzner, Timo; Neuert, Cornelia; Hadler, Patricia; Sarafoglou, Andrea;
Menold, Natalja

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenzner, T., Neuert, C., Hadler, P., Sarafoglou, A., & Menold, N. (2019). *Falsche Konsensmeinungen in der Politik: Kognitiver Online-Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2019/01). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest73>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

GESIS Projektberichte

2019|01

Falsche Konsensmeinungen in der Politik

Kognitiver Online-Pretest

Dezember 2018 - Februar 2019

*Timo Lenzner, Cornelia Neuert,
Patricia Hadler, Andrea Sarafoglou &
Natalja Menold*

GESIS Projektbericht 2019|01

Falsche Konsensmeinungen in der Politik

Kognitiver Online-Pretest

Dezember 2018 - Februar 2019

*Timo Lenzner, Cornelia Neuert, Patricia Hadler,
Andrea Sarafoglou & Natalja Menold*

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 227 / - 225 / -198

Fax: +49 (0) 621 1246 - 100

E-Mail: timo.lenzner@gesis.org / cornelia.neuert@gesis.org / patricia.hadler@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest73](https://doi.org/10.17173/pretest73)

Zitierweise

Lenzner, T.; Neuert, C.; Hadler, P.; Sarafoglou, A.; & Menold, N. (2019): Falsche Konsensmeinungen in der Politik. Kognitiver Online-Pretest. GESIS Projektbericht. Version: 1.0. GESIS – Pretestlabor. <http://doi.org/10.17173/pretest73>

Inhalt

	Seite
1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests.....	5
2 Zusammenfassung.....	6
3 Stichprobe.....	8
4 Methode im Pretest	9
5 Ergebnisse zu den zu testenden Fragen	10
1. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Maßnahmen an, inwieweit Sie diese befürworten oder ablehnen:.....	10
Item a): Um die Zuwanderung nach Deutschland zu begrenzen, sollte das Recht auf Asyl eingeschränkt werden.....	11
Item b): Hohe Einkommen sollten in Deutschland deutlich stärker besteuert werden.....	12
Item c): Die sozialstaatlichen Leistungen für Arbeitslose sollten deutlich erhöht werden.....	13
Item d): Die Vertretung von Frauen in allen wichtigen Gremien in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollte mit einer verpflichtenden Frauenquote durchgesetzt werden.....	13
Item e): Sterbehilfe sollte in Deutschland zulässig sein.....	15
Item f): Deutsche Firmen sollten durch Importbeschränkungen vor ausländischer Konkurrenz geschützt werden.....	15
Item g): Die Kompetenzen der Europäischen Union (EU) sollten reduziert werden.....	17
2. Nun interessieren wir uns dafür, wie Sie die Zustimmung zu diesen politischen Aussagen unter den Menschen in Deutschland einschätzen.....	21
6 Glossar: Kognitive Techniken	28

1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

Das Forschungsprojekt „False Consensus Beliefs in Politics – Determinants and Implications“ untersucht, inwieweit es bei Befragten zu einer verzerrten Einschätzung der Mehrheitsmeinung in Richtung eigener Positionen kommt. Diese Form der Fehleinschätzung der Mehrheitsmeinung ist in der psychologischen Forschung als „False Consensus“-Phänomen bekannt. Das Projekt wird Zusammenhänge zwischen falschen Konsensmeinungen, Medienkonsum und populistischen politischen Einstellungen prüfen.

Als empirische Grundlage zur Beantwortung dieser Fragen sollen mehrere Items im ersten Halbjahr 2019 in einer Welle des GESIS Panel mitlaufen. Zur Vorbereitung dieser Befragung werden insgesamt 14 Items unter methodischen und fragebogentechnischen Aspekten einem kognitiven Online-Pretest unterzogen und aufgrund der Testergebnisse überarbeitet.

Zu diesem Zweck wurde das GESIS Pretestlabor von Frau Prof. Dr. Claudia Landwehr (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) mit der Durchführung des kognitiven Online-Pretests beauftragt.

2 Zusammenfassung

Frage 1

Ziel der Testung von Frage 1 war herauszufinden, ob die Maßnahmen in den einzelnen Items kontrovers beurteilt werden, d.h. ob sie von ebenso vielen Testpersonen befürwortet wie abgelehnt werden. Dies war vor allem bei Item c) („sozialstaatliche Leistungen für Arbeitslose“) und Item d) („Frauenquote“) der Fall. Am wenigsten kontrovers wurden Item b) („hohe Einkommen stärker besteuern“) und Item e) („Sterbehilfe“) beantwortet.

Des Weiteren sollte untersucht werden, ob es den Testpersonen eher leicht oder schwer fällt, sich zu den Maßnahmen in den einzelnen Items zu positionieren. Besonders schwer fiel den Befragten die Beantwortung von Item f) („Importbeschränkungen“) und Item g) („Kompetenzen der EU“), was sich auch in der Anzahl der Mittelkategorie-Antworten (teils/teils) widerspiegelt. Eher leicht fiel den Testpersonen dagegen die Beantwortung von Item a) („Recht auf Asyl“) und Item e) („Sterbehilfe“).

Die Befunde des kognitiven Online-Pretests legen für keines der Items in Frage 1 eine dringliche Überarbeitung nahe. Bei drei Items (Item a), Item f) und Item g)) konnten zwar Unterschiede im Verständnis einzelner Begriffe identifiziert werden, die auch einen Einfluss auf die Beantwortung der Items hatten; diese unterschiedlichen Interpretationen schienen jedoch die Einstellungen der Testpersonen zu den jeweiligen Themen widerzuspiegeln. Personen, die z.B. dem Asylrecht positiv gegenüber stehen, assoziieren den Begriff eher mit Asyl für politisch Verfolgte; Personen, die ihm kritisch gegenüber stehen eher mit einem Missbrauch des Asylrechts. Eine Konkretisierung der Begriffe (z.B. „Recht auf Asyl für politisch Verfolgte“) würde vermutlich dazu führen, dass die drei Items diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würden. Gleichwohl könnte je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung der Begriffe vorgenommen werden, sofern beispielsweise die Einstellung zum Asylrecht für bestimmte Zielgruppen (z.B. politisch Verfolgte) erfasst werden soll. Wird an den allgemeinen Begrifflichkeiten festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthalten. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind dafür, das Recht auf Asyl für politisch Verfolgte zu begrenzen“) ist dann nicht zulässig.

Frage 2

Ziel der Testung von Frage 2 war zu untersuchen, ob Befragte, die sich unsicher über die Mehrheitsmeinung sind, zur Mittelkategorie tendieren, wenn keine „Weiß nicht“-Kategorie angezeigt wird. Dies wurde mittels eines Experiments untersucht, bei dem die Hälfte der Testpersonen die Frage mit einer „Weiß nicht“-Kategorie erhielt und die andere Hälfte ohne eine „Weiß nicht“-Kategorie. Entgegen der ursprünglichen Befürchtung hat der Verzicht auf die „Weiß nicht“-Kategorie nicht dazu geführt, dass die Testpersonen zur Wahl der Mittelkategorie tendierten. Es gibt jedoch verschiedene Gründe, die für eine explizite Nennung der „Weiß nicht“-Kategorie sprechen:

1. Der Charakter der Frage (nicht die eigene Meinung zu berichten, sondern die wahrgenommene Mehrheitsmeinung einzuschätzen) legt aus theoretischer Sicht die Verwendung einer expliziten „Weiß nicht“-Kategorie nahe.
2. Die Ergebnisse des Pretests zeigen, dass vielen Befragten das Wissen zur Beantwortung der Items fehlt.
3. Die explizite Nennung der „Weiß nicht“-Kategorie hat nicht dazu geführt, dass diese (z.B. bei Unsicherheit) besonders häufig gewählt wurde.

Des Weiteren sollte untersucht werden, ob Befragte aus Unsicherheit bezüglich der Mehrheitsmeinung zur Auswahl der Mittelkategorie tendieren. Insgesamt wurde die Mittelkategorie bei allen Items in Frage 2 relativ häufig ausgewählt, insbesondere bei Item f („Importbeschränkungen“, n=53), Item c („sozialstaatliche Leistungen für Arbeitslose“, n=48), Item g („Kompetenzen der EU“, n=44) und Item d („Frauenquote“, n=43). Auf Nachfrage wurde deutlich, dass insgesamt etwa 30% der Mittelkategorie-Antworten aufgrund von Unsicherheit bezüglich der Mehrheitsmeinung ausgewählt wurden.

Abschließend sollte untersucht werden, wie leicht oder schwer es den Befragten fällt, die Mehrheitsmeinung in der deutschen Bevölkerung einzuschätzen. Diese Einschätzung fiel den Testpersonen insbesondere bei Item f („Importbeschränkungen“) und Item g („Kompetenzen der EU“) schwer.

3 Stichprobe

Anzahl der Testpersonen: 120

Auswahl der Testpersonen: Quotenauswahl. Die Testpersonen wurden aus einem Online Access Panel rekrutiert.

Quotenplan: Die Auswahl der Testpersonen erfolgte nach den Quoten Alter (18 – 30 Jahre, 31 – 50 Jahre, 51 – 70 Jahre), höchster Schulabschluss (Hochschulzugangsberechtigung; keine Hochschulzugangsberechtigung) und Geschlecht:

Altersgruppe	Schulbildung	Frauen	Männer	Summe
18 – 30	Keine Hochschulzugangsberechtigung	10	10	20
18 – 30	Hochschulzugangsberechtigung	10	10	20
31 – 50	Keine Hochschulzugangsberechtigung	10	10	20
31 – 50	Hochschulzugangsberechtigung	10	10	20
51 – 70	Keine Hochschulzugangsberechtigung	10	10	20
51 – 70	Hochschulzugangsberechtigung	10	10	20
GESAMT		60	60	120

4 Methode im Pretest

Feldzeit:	03.12.2018 bis 07.12.2018
Vorgehensweise:	Einsatz eines Online-Fragebogens mit zusätzlichen offenen und geschlossenen Probing-Fragen.
Befragungsmodus:	Online (Web Probing)
Eingesetzte kognitive Techniken:	Comprehension Probing, Difficulty Probing, Specific Probing, Category Selection Probing.
Durchschnittliche Bearbeitungszeit:	16 Minuten
Testpersonenhonorar:	0.94 €

5 Ergebnisse zu den zu testenden Fragen

Zu testende Frage:

1. Im Folgenden möchten wir Ihre Meinung zu einigen politischen Sachfragen erfahren.
Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Maßnahmen an, inwieweit Sie diese befürworten oder ablehnen:

Häufigkeitsverteilung (N=120)

	Absolut dafür	Eher dafür	Teils teils	Eher dagegen	Absolut dagegen
a) Um die Zuwanderung nach Deutschland zu begrenzen, sollte das Recht auf Asyl eingeschränkt werden.	40 (33,3%)	28 (23,3%)	23 (19,2%)	20 (16,7%)	9 (7,5%)
b) Hohe Einkommen sollten in Deutschland deutlich stärker besteuert werden.	33 (27,5%)	38 (31,7%)	34 (28,3%)	9 (7,5%)	6 (5,0%)
c) Die sozialstaatlichen Leistungen für Arbeitslose sollten deutlich erhöht werden.	22 (18,3%)	22 (18,3%)	40 (33,3%)	27 (22,5%)	9 (7,5%)
d) Die Vertretung von Frauen in allen wichtigen Gremien in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollte mit einer verpflichtenden Frauenquote durchgesetzt werden.	19 (15,8%)	32 (26,7%)	33 (27,5%)	24 (20,0%)	12 (10,0%)
e) Sterbehilfe sollte in Deutschland zulässig sein.	47 (39,2%)	37 (30,8%)	27 (22,5%)	4 (3,3%)	5 (4,2%)
f) Deutsche Firmen sollten durch Importbeschränkungen vor ausländischer Konkurrenz geschützt werden.	13 (10,8%)	33 (27,5%)	47 (39,2%)	16 (13,3%)	11 (9,2%)
g) Die Kompetenzen der Europäischen Union (EU) sollten reduziert werden.	23 (19,2%)	20 (16,7%)	52 (43,3%)	20 (16,7%)	5 (4,2%)

Eingesetzte kognitive Techniken: Comprehension Probing, Difficulty Probing, Specific Probing, Category Selection Probing.

Befund:

Item a): Um die Zuwanderung nach Deutschland zu begrenzen, sollte das Recht auf Asyl eingeschränkt werden.

Etwas mehr als die Hälfte (56,6%) der Testpersonen befürwortete diese Maßnahme und ein knappes Viertel (24,2%) lehnte sie ab. Die Antworten der Testpersonen verteilen sich dabei über die gesamte Skalenbreite.

Durch den Einsatz eines Comprehension Probing wurde bei diesem Item untersucht, was die Testpersonen unter dem Begriff „Recht auf Asyl“ verstehen. Die Antworten der Testpersonen lassen sich in insgesamt vier Kategorien einteilen (s. Tabelle F1_1), die sich dahingehend unterscheiden, mit welchem Grad der Spezifität der Begriff interpretiert wird.

Tabelle F1_1. Verständnis des Begriffs „Recht auf Asyl“ und Anzahl der Nennungen.

Verständnis von „Recht auf Asyl“	Anzahl der Nennungen
1. Recht auf Aufenthalt für politisch Verfolgte und Flüchtlinge aus Kriegsgebieten (z.B. TP 83: „Politisch Verfolgte oder Menschen aus Kriegsgebieten bekommen bei uns Hilfe.“)	43
2. Allgemein Schutz/Unterstützung/Bleiberecht (z.B. TP 104: „Recht in Deutschland zu leben, vom Staat finanziell unterstützt zu werden. Hier Recht auf Arbeit und Bildung, Familiennachzug.“)	28
3. Recht auf Aufenthalt unter bestimmten Voraussetzungen oder für einen begrenzten Zeitraum (z.B. TP 113: „Unter bestimmten Voraussetzungen in einem Land Asyl zu erhalten.“)	22
4. Recht auf Aufenthalt für jeden (ohne Bedingungen) (z.B. TP 106: „Jeder Nichtdeutsche kann in Deutschland Asyl beantragen, egal aus welchem Grund.“)	16
<i>Nicht kodierbare Antwort¹/Antwort auf Probing-Frage verweigert</i>	11

Während etwas mehr als die Hälfte der Testpersonen (n=65) das Recht auf Asyl an bestimmte Bedingungen knüpft (z.B. nur für politisch Verfolgte oder nur für einen bestimmten Zeitraum; siehe Kategorien 1 und 3 in Tabelle F1_1), interpretiert ein gutes Drittel der Befragten (n=44) den Begriff eher allgemein oder knüpft das Recht auf Aufenthalt in Deutschland explizit nicht an bestimmte Bedingungen (siehe Kategorien 2 und 4 in Tabelle F1_1). Dieser Befund zeigt, dass der Begriff „Recht auf Asyl“ recht vage ist und verschiedene Facetten enthält (Asyl für bestimmte Gruppen, für einen bestimmten Zeitraum, etc.). Die konkrete Interpretation des Begriffs, d.h. ob er eher eng oder weit gefasst wird, hat

¹ Nicht kodierbare Antworten sind solche, die sich inhaltlich nicht direkt auf die Probing-Fragen beziehen, d.h. wenn z.B. anstelle einer Begriffserklärung (Comprehension Probe) lediglich eine Meinung zum Thema geäußert wird (Beispiel-Probe: „Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚Recht auf Asyl?‘“; Beispiel-Antwort: „Man sollte die Verantwortung EU weit verteilen.“).

folglich auch einen Einfluss auf die Beantwortung des Items. Während Testpersonen in Kategorie 1 eine Einschränkung des Asylrechts eher ablehnen ($M = 2,91$), sprechen sich Testpersonen in Kategorie 3 eher dafür aus ($M = 1,95$; niedrigere Werte bedeuten hier eher Zustimmung, höhere Werte eher Ablehnung). Der Begriff „Recht auf Asyl“ wird von den Testpersonen zwar unterschiedlich interpretiert, die konkrete Interpretation scheint jedoch auch bereits die Einstellung zum Thema widerzuspiegeln: Personen, die dem Asylrecht positiv gegenüberstehen, assoziieren den Begriff eher mit Asyl für politisch Verfolgte; Personen, die ihm kritisch gegenüberstehen eher mit einem Missbrauch des Asylrechts. Eine Konkretisierung des Begriffs (z.B. „Recht auf Asyl für politisch Verfolgte“) würde vermutlich dazu führen, dass das Item diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würde. Gleichwohl könnte man je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung vornehmen, sofern beispielsweise die Einstellung zum Asylrecht für bestimmte Zielgruppen (z.B. politisch Verfolgte) erfasst werden soll. Wird an der allgemeinen Begrifflichkeit festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthält. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind dafür, das Recht auf Asyl für politisch Verfolgte zu begrenzen“) ist dann nicht zulässig.

Die Testpersonen wurden darüber hinaus gefragt, wie schwer es ihnen gefallen ist anzugeben, ob sie die Maßnahme in Item a) befürworten oder ablehnen (Difficulty Probing). Befragte, welche diese Nachfrage mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ beantworteten, wurden gebeten, die Gründe für die wahrgenommene Schwierigkeit zu erläutern. Insgesamt 9% der Testpersonen ($n=11$) gaben an, dass ihnen das Beantworten „eher schwer“ oder „sehr schwer“ gefallen sei, wobei dies hauptsächlich mit der Komplexität des Themas (und nicht etwa mit der Formulierung des Items) begründet wurde (TP 229: „Weil das Thema hochkomplex ist“; TP 109: „Weil ich es einfach schwer finde, gefühlsmäßig.“; TP 314: „Es sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen.“).

Item b): Hohe Einkommen sollten in Deutschland deutlich stärker besteuert werden.

Die Mehrheit der Testpersonen (59,2%) befürwortete diese Maßnahme, während nur 12,5% sie ablehnten. Im Vergleich zu Item a) scheint Item b) also weniger kontrovers wahrgenommen zu werden. Die Antworten der Testpersonen verteilten sich jedoch über die gesamte Skalenbreite.

Bei diesem Item erhielten die Testpersonen eine Nachfrage dazu, ab welchem monatlichen Betrag sie ein Einkommen als „hoch“ bezeichnen würden. Sieben Antworten auf diese Nachfrage mussten von den folgenden Analysen ausgeschlossen werden, da hier entweder unplausibel niedrige (z.B. 50 Euro) oder hohe Beträge (z.B. 120.000 Euro) genannt wurden. Nach Ausschluss dieser „Ausreißer“ ergab sich ein Mittelwert von 6.472 Euro. Die genannten Einkommensbeträge lassen sich in die folgenden vier Bereiche unterteilen:

- ☐ 1.000 Euro – 2.500 Euro ($n=9$)
- ☐ 3.000 Euro – 5.000 Euro ($n=47$)
- ☐ 6.000 Euro – 10.000 Euro ($n=48$)
- ☐ 12.000 Euro – 30.000 Euro ($n=9$)

Diese unterschiedlichen Einschätzungen dessen, was ein „hohes Einkommen“ ausmacht, hatten keinen Einfluss auf die Beantwortung von Item b). Die Mittelwerte für die vier Bereiche lagen zwischen $M = 2,23$ und $M = 2,44$, was einer tendenziellen Befürwortung der Maßnahme entspricht.

Die Testpersonen wurden zudem gefragt, wie schwer es ihnen gefallen ist anzugeben, ob sie die Maßnahme in Item b) befürworten oder ablehnen (Difficulty Probing). Insgesamt 15% der Testpersonen ($n=18$) haben auf diese Difficulty Probe mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet. Dies wurde zum einen damit begründet, dass unklar sei, wie der Begriff „hohes Einkommen“ verstanden werden

sollte, da im Item kein konkreter Einkommensbetrag genannt wird (n=7, z.B. TP 115: „*Wo ist hier die Grenze? Für den einen ist es viel, für den anderen wenig.*“), Zum anderen wurde argumentiert, dass die Beantwortung schwer fiele, da man Leistungsträger (mit hohen Einkommen) auch nicht bestrafen wolle (n=7, z.B. TP 183: „*Weil somit Leistungsträger, die viel leisten und viel verdienen vielleicht bestraft werden.*“). Beide Befunde legen jedoch keine Umformulierung des Items nahe. Eine Konkretisierung des Begriffs „hohe Einkommen“ wäre nur dann angebracht, wenn sich die Interpretation des Begriffs systematisch auf die Beantwortung des Items auswirken würde (was aber nicht der Fall ist, s. Erläuterung im vorherigen Absatz). Die zweite genannte Schwierigkeit geht nicht auf die Formulierung des Items zurück, sondern auf die wahrgenommene Komplexität des Themas.

Item c): Die sozialstaatlichen Leistungen für Arbeitslose sollten deutlich erhöht werden.

Etwa jeweils ein Drittel der Testpersonen befürwortete diese Maßnahme (36,6%), lehnte sie ab (29%) oder antwortete mit „teils/teils“ (33,3%). Hierbei scheint es sich also um ein recht kontroverses Thema zu handeln.

Mit Hilfe eines Comprehension Probings sollte bei diesem Item untersucht werden, was die Testpersonen unter dem Begriff „sozialstaatliche Leistungen für Arbeitslose“ verstehen und ob es ggfs. besser wäre, direkt von „Arbeitslosengeld II“ oder „Hartz IV“ zu sprechen. Knapp 20% der Antworten auf diese Probing Frage ließen sich nicht sinnvoll kodieren bzw. wurden verweigert (s. Fußnote zu „nicht kodierbaren Antworten“ oben). Die übrigen Antworten der Testpersonen lassen sich in zwei Kategorien kodieren: Gut 50% der Testpersonen verbinden mit dem Begriff konkret „Arbeitslosengeld I & II“ bzw. „Hartz IV“ (TP 196: „*ALG I und II*“; TP 205: „*Hartz IV und Arbeitslosengeld*“). Die verbleibenden 30% der Testpersonen fassen den Begriff etwas weiter und denken ganz allgemein an (finanzielle) Unterstützung von Seiten des Staates (TP 98: „*Leistungen des Staates an Arbeitslose wie Wohnung, Essen, Ausbildung, Krankenversicherung usw.*“; TP 146: „*Ausreichend materielle Mittel um ein menschenwürdiges Leben zu führen.*“). Das Verständnis des Begriffs „sozialstaatliche Leistungen für Arbeitslose“ hatte jedoch keinen Einfluss auf die Beantwortung des Items (enge Interpretation: $M = 2,84$, $SD = 1,16$; weite Interpretation: $M = 3,03$, $SD = 1,28$; $t(96) = -0,76$, $p = .449$).

Die Testpersonen wurden darüber hinaus gefragt, wie schwer es ihnen gefallen ist anzugeben, ob sie die Maßnahme in Item c) befürworten oder ablehnen (Difficulty Probing). Insgesamt 20% der Testpersonen (n=24) haben auf diese Difficulty Probe mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet, wobei dies hauptsächlich damit begründet wurde, dass es schwierig sei, eine pauschale Entscheidung für alle Arbeitslosen zu treffen. Hier müsse z.B. zwischen solchen unterschieden werden, die sich um Arbeit bemühen und solchen, die das nicht tun (TP 87: „*Weil ich mir nicht sicher bin, ob es nicht zu viele Sozialschmarotzer gibt.*“; TP 89: „*Nicht jeder hat es verdient mehr zu bekommen. Viele Menschen haben es verdient, da es sich mit diesem Geld kaum leben lässt. Allerdings gibt es auch genug Menschen die es ausnutzen.*“; TP 141: „*Es muss zwischen Menschen die wirklich arbeiten wollen und Menschen, die sich auf Kosten des Staates ausruhen wollen unterschieden werden.*“). Die wahrgenommenen Schwierigkeiten hingen also wiederum nicht mit der Formulierung des Items, sondern der Komplexität des Themas zusammen.

Item d): Die Vertretung von Frauen in allen wichtigen Gremien in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollte mit einer verpflichtenden Frauenquote durchgesetzt werden.

Die Maßnahme wurde von mehr Testpersonen befürwortet (42,5%) als abgelehnt (30%) und von einem knappen Drittel (27,5%) mit „teils/teils“ beantwortet. Auch hier scheint es sich also um ein kontroverses Thema zu handeln.

Mit Hilfe eines Comprehension Probings sollte bei diesem Item untersucht werden, was die Testpersonen unter dem Begriff „Frauenquote“ verstehen. Die Antworten der Testpersonen lassen sich in insgesamt vier Kategorien kodieren (s. Tabelle F1_2). Knapp die Hälfte der Testpersonen (n=55) assoziiert mit dem Begriff „Frauenquote“ eine festgelegte Mindestanzahl von Stellen, die durch Frauen besetzt werden müssen (z.B. TP 100: *„Eine feste Quote, die angibt, wie viele Positionen von Frauen belegt werden sollen.“*). Etwa 20% der Befragten beziehen sich in ihrer Definition explizit auf den Anteil von Frauen in Führungspositionen (z.B. TP 175: *„Mehr Frauen in höheren Positionen.“*) und etwas mehr als 10% der Testpersonen auf eine Gleichverteilung im Sinne von 50/50 (z.B. TP 105: *„Gleiche Anzahl von Frauen wie Männern.“*). Für sieben Testpersonen ist der Begriff negativ konnotiert, d.h. sie verstehen darunter eine Bevorzugung von Frauen (z.B. TP 161: *„Bestimmter Anteil dieser Stellen muss von Frauen besetzt werden, auch wenn männliche Bewerber gleich oder besser geeignet wären.“*). Die konkrete Interpretation des Begriffs „Frauenquote“ hatte jedoch keinen Einfluss auf die Beantwortung von Item e): Die Mittelwerte für die vier Kategorien in Tabelle F1_2 lagen zwischen 2,44 (Kategorie 3) und 3,0 (Kategorie 4; niedrigere Werte = eher Zustimmung).

Tabelle F1_2. Verständnis des Begriffs „Frauenquote“ und Anzahl der Nennungen.

Verständnis von „Frauenquote“	Anzahl der Nennungen
1. Festgelegter Anteil / Mindestanzahl an Frauen (z.B. TP 83: <i>„Wenn ein festgelegter Anteil z.B. 40%, von Frauen besetzt werden muss.“</i>)	55
2. Mehr Frauen in Führungspositionen (z.B. TP 88: <i>„Mindestanzahl von Frauen in Vorständen bzw. Chefetagen.“</i>)	23
3. Gleiche Anzahl Frauen und Männer (z.B. TP 143: <i>„50:50 Frauen und Männer.“</i>)	16
4. Bevorzugung von Frauen (z.B. TP 229: <i>„Dass Menschen weiblichen Geschlechts aus Gründen der Emanzipation und nicht aus leistungsorientierten Gründen Ämter höheren Grades besetzen sollen.“</i>)	7
<i>Nicht kodierbare Antwort/Antwort auf Probing-Frage verweigert</i>	19

Auch bei diesem Item wurden die Testpersonen gefragt, wie schwer es ihnen gefallen ist anzugeben, ob sie die Maßnahme befürworten oder ablehnen (Difficulty Probing). Insgesamt 23% der Testpersonen (n=27) haben auf diese Difficulty Probe mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet, was zum einen mit der Komplexität des Themas (TP 246: *„Weil es eine schwierige Frage ist, mit welcher ich mich noch nicht auseinander gesetzt habe.“*), zum anderen mit einer Unsicherheit auf Seiten der Testpersonen, ob eine Frauenquote sinnvoll und erfolgsversprechend sei, begründet wurde (TP 111: *„Das Hauptziel, nämlich die Frauenquote in den Vorständen von Unternehmen auf 30 Prozent zu bringen, ist nicht immer effektiv.“*). Als dritter Grund für die Schwierigkeit der Beantwortung wurde argumentiert, dass Positionen generell nach Leistung und nicht nach Geschlecht besetzt werden sollten (TP 231: *„Weil ich finde, dass man eine Position durch Leistung erlangen sollte und nicht über das Geschlecht.“*). Wie bei den Items zuvor hängen die wahrgenommenen Schwierigkeiten hier nicht mit der Formulierung des Items, sondern der Komplexität des Themas zusammen und legen daher keine Modifikation des Items nahe.

Item e): Sterbehilfe sollte in Deutschland zulässig sein.

Die große Mehrheit der Testpersonen (70%) befürwortete diese Maßnahme. Nur 7,5% der Testpersonen lehnten sie (eher) ab und 22,5% antworteten mit „teils/teils“. Item e) scheint also eher weniger kontrovers wahrgenommen zu werden. Die Antworten der Testpersonen verteilten sich jedoch über die gesamte Skalenbreite.

Die Testpersonen wurden gebeten anzugeben, wie schwer ihnen die Beantwortung von Item c) gefallen ist (Difficulty Probing). Insgesamt 17% der Testpersonen (n=20) haben auf diese Difficulty Probe mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet. Begründet wurde diese Antwort entweder damit, dass es sich hier um ein sensibles, schwieriges Thema handle (TP 83: *„Das ist ein sehr sensibles Thema. Ich hätte ein Problem, wenn ich aktiv Sterbehilfe leisten sollte.“*), man sich mit dem Thema noch nicht ausreichend beschäftigt habe (TP 337: *„Ich habe mich nicht viel damit beschäftigt.“*) oder man Sterbehilfe aus religiösen oder ethischen Gründen ablehne (TP 187: *„Weil der christliche Glaube das nicht gut heißt.“*). Wie bei den Items zuvor hängen die wahrgenommenen Schwierigkeiten hier nicht mit der Formulierung des Items, sondern der Komplexität des Themas zusammen und legen daher keine Modifikation des Items nahe.

Item f): Deutsche Firmen sollten durch Importbeschränkungen vor ausländischer Konkurrenz geschützt werden.

Dieses Item fand mehr Befürworter (38,2%) als Gegner (22,5%) und wurde von fast 40% der Testpersonen mit „teils/teils“ beantwortet. Die Testpersonen benutzten wiederum die gesamte Skalenbreite.

Um zu untersuchen, wie die Befragten das Item interpretiert und woran sie bei der Beantwortung gedacht haben, wurden sie gebeten, ihre Antwort näher zu erläutern (Category Selection Probing). Die Antworten der Testpersonen auf diese Nachfrage lassen sich in insgesamt fünf Kategorien kodieren (s. Tabelle F1_3).

Interessanterweise argumentieren gleich viele Testpersonen für bzw. gegen Importbeschränkungen (jeweils etwa 23%; s. Kategorien 1 und 2 in Tabelle F1_3). Ein beinahe ebenso großer Anteil an Befragten gibt an, sich mit dem Thema nicht sehr gut auszukennen (n=27, 22,5%). Hiervon haben 15 Testpersonen die Mittelkategorie ausgewählt und 11 Befragte die Maßnahme befürwortet. Dies erklärt, weshalb die Häufigkeitsverteilung eher in Richtung Zustimmung weist: Personen mit einer unsicheren Meinung haben sich eher auf der Befürworter- als auf der Gegner-Seite einsortiert. Weitere 16 Testpersonen begründen ihre Antwort damit, dass es auf die konkrete Branche oder das Produkt ankomme, ob man Importbeschränkungen befürworte oder ablehne (TP 91: *„Kommt auf die Produkte an.“*). Dazu passend hat der Großteil dieser Testpersonen die Mittelkategorie (teils/teils) ausgewählt. Zu guter Letzt haben drei Testpersonen ihre Antwort mit dem Zweifel daran begründet, dass Importbeschränkungen im Zeitalter der Globalisierung überhaupt möglich seien (TP 93: *„Natürlich müssen unsere Firmen geschützt werden. Aber wir haben Globalisierung und das kann man nicht aufhalten. Wie will man das schaffen?“*).

Mit Hilfe eines Comprehension Probings sollte darüber hinaus untersucht werden, was die Testpersonen unter dem Begriff „Importbeschränkungen“ verstehen. Die Antworten der Testpersonen lassen sich in insgesamt vier Kategorien kodieren (s. Tabelle F1_4). Am häufigsten assoziieren die Testpersonen mit diesem Begriff eine Beschränkung der Importmenge (36,7%), gefolgt von einer höheren Verzollung oder eines Einfuhrverbots für ausländische Produkte (22,5%), einer Importbeschränkung nur für

Tabelle F1_3. Begründungen für Antworten auf Item f) und Anzahl der Nennungen.

Begründungen für die Antwortauswahl	Anzahl der Nennungen
1. Importbeschränkungen sind schlecht für die Wirtschaft (Contra Importbeschränkungen) (z.B. TP 146: „Importbeschränkungen stehen dem gesunden Wettbewerb entgegen, wenn die Firmen nicht in der Lage sind durch Qualität und Preis konkurrenzfähig zu sein, haben sie keine Daseinsberechtigung.“)	28
2. Importbeschränkungen sind gut für die Wirtschaft (Pro Importbeschränkungen) (z.B. TP 105: „Arbeitsplätze in Deutschland sollten gegenüber Billigimporten geschützt sein. Wir möchten als Arbeitnehmer leistungsgerecht bezahlt werden.“)	28
3. Komplexes Thema/Nicht genug Wissen über das Thema (z.B. TP 179: „Weil ich mich damit nicht gut auskenne.“)	27
4. Es kommt darauf an (z.B. TP 123: „Es kommt immer etwas auf die Branche an. Regionale Produkte, wie Kartoffeln oder Milch, sollten geschützt werden. Globale Produkte sollten sich mit der ausländischen Konkurrenz messen und demnach keine Hilfen erwarten.“)	16
5. Unklar, inwiefern Beschränkungen im Zeitalter der Globalisierung überhaupt möglich sind (z.B. TP 161: „Wir können uns heute nicht mehr von der Globalisierung zurückziehen.“)	3
<i>Nicht kodierbare Antwort/Antwort auf Probing-Frage verweigert</i>	18

Tabelle F1_4. Verständnis des Begriffs „Importbeschränkungen“ und Anzahl der Nennungen.

Verständnis von „Importbeschränkungen“	Anzahl der Nennungen
1. Beschränkung der Importmenge (z.B. TP 108: „Mengenmäßige Beschränkung von Importen aus anderen Ländern.“)	44
2. Zölle, Einfuhrverbote, Sanktionen (z.B. TP 85: „Zölle und Einfuhrverbote. Eventuell Sanktion gegen Länder, die sich nicht an Recht und Ordnung halten.“)	27
3. Beschränkung des Imports bestimmter Produkte (z.B. TP 113: „Bestimmte Produkte von der Einfuhr zu beschränken.“)	14
4. Deutsche Firmen sollten bevorzugt werden (z.B. TP 93: „Dass deutsche Produkte hier Vorrang haben und nur bei Mehrbedarf Produkte ins Land gelassen werden.“)	10
<i>Nicht kodierbare Antwort/Antwort auf Probing-Frage verweigert</i>	25

bestimmte Produkte (11,7%) und einer Bevorzugung von deutschen Produkten (8,3%). Testpersonen, die mit dem Begriff die Bevorzugung deutscher Produkte ($M = 2,50$), eine Beschränkung des Imports bestimmter Produkte ($M = 2,60$) oder eine Beschränkung der Importmenge ($M = 2,60$) assoziierten, befürworteten die Maßnahme eher als Befragte, die damit eine höhere Verzollung oder ein Einfuhrverbot für ausländische Produkte assoziierten ($M = 3,33$; höhere Werte = eher Ablehnung). Die Interpretation des Begriffs „Importbeschränkungen“ hatte also einen Einfluss auf die Beantwortung von Item f).

Wie bereits bei Item a) ist hier anzumerken, dass der Begriff „Importbeschränkungen“ relativ vage ist und daher von den Testpersonen unterschiedlich interpretiert wird, was wiederum einen Einfluss auf die Beantwortung des Items hat. Die konkrete Interpretation scheint jedoch auch hier bereits die Einstellung zum Thema widerzuspiegeln: Personen, die einem Eingriff in die freie Marktwirtschaft generell kritisch gegenüberstehen, assoziieren mit dem Begriff einen relativ starken Eingriff in die Marktwirtschaft. Personen, die einem Eingriff in die Wirtschaft weniger kritisch gegenüberstehen, assoziieren damit eher milde Eingriffe. Eine Konkretisierung des Begriffs (z.B. „Einfuhrverbote für ausländische Produkte“) würde vermutlich dazu führen, dass das Item diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würde. Gleichwohl könnte man je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung vornehmen, sofern beispielsweise Beschränkungen der Importmenge von Produkten (und nicht von Produkten generell) von Interesse sind. Wird an der allgemeinen Begrifflichkeit festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthält. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind für eine Einschränkung der Importmenge“) ist dann nicht zulässig.

Abschließend wurden die Testpersonen gebeten anzugeben, wie schwer ihnen die Beantwortung von Item f) gefallen ist (Difficulty Probing). Insgesamt 31% der Testpersonen ($n=37$) haben auf diese Nachfrage mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet. Begründet wurden die Schwierigkeiten zum einen damit, dass es sich hier um ein kompliziertes Thema handele, mit dem man sich noch nicht ausreichend beschäftigt habe (TP 89: *„Kenne mich nicht genug aus mit dem Thema.“*; TP 314: *„Es handelt sich um eine schwierige Frage.“*). Zum anderen wurde argumentiert, dass Importbeschränkungen sowohl Vor- als auch Nachteile hätten (TP 88: *„Bringt ja auch Nachteile mit sich, zum Beispiel könnten deutsche Produkte im Ausland auch höher besteuert werden.“*; TP 219: *„Weil es sowohl Vor- als auch Nachteile hat.“*). Wie zuvor hängen die wahrgenommenen Schwierigkeiten hier also nicht mit der Formulierung des Items, sondern der Komplexität des Themas zusammen.

Item g): Die Kompetenzen der Europäischen Union (EU) sollten reduziert werden.

Die Mehrheit der Testpersonen (43,3%) entschied sich hier für die Mittelkategorie, 35,9% befürworteten die Maßnahme und 20,9% lehnten sie ab. Die Antworten der Testpersonen verteilten sich dabei über die gesamte Skalenbreite.

Mit Hilfe eines Comprehension Probings sollte untersucht werden, was die Testpersonen unter dem Begriff „Kompetenzen der EU“ verstehen. Die Antworten der Testpersonen lassen sich in insgesamt drei Kategorien kodieren (s. Tabelle F1_5). Auffällig ist hier der große Anteil an nicht kodierbaren Antworten bzw. Antwortverweigerungen ($n=39$) und nicht zur Nachfrage passenden Antworten ($n=21$), d.h. solche Antworten, in denen die Testpersonen anstatt einer Definition des Begriffs „Kompetenzen der EU“ lediglich ihre Meinung zum Thema äußern. Dies deutet darauf hin, dass es sich hier sowohl um ein emotional aufgeladenes als auch eher komplexes Thema handelt. Diejenigen Testpersonen, die auf die Comprehension Probe auswertbare Antworten liefern, assoziieren mit dem Begriff hauptsächlich Gesetze und Richtlinien, welche die EU erlässt (TP 131: *„Als Beispiel: Wattbegrenzung der Staubsauger, Verbot von Glühbirnen etc.“*; TP 161: *„Die Entscheidungen der EU sind bindend für die Mitgliedsstaaten (krumme Gurken) im Supermarkt.“*) oder deren Entscheidungsspielräume und Befugnisse allgemein (TP 119: *„Inwieweit die EU in nationale Angelegenheiten der Mitgliedstaaten eingreifen darf. Wer in welcher Angelegenheit das letzte Wort hat.“*; TP 333: *„Handlungsmöglichkeiten und -spielräume.“*).

Tabelle F1_5. Verständnis des Begriffs „Kompetenzen der EU“ und Anzahl der Nennungen.

Verständnis von „Kompetenzen der EU“	Anzahl der Nennungen
1. Erlass von Gesetzen und Richtlinien (z.B. TP 110: „Gesetz- und Richtlinienkompetenz, z.B. EU-DSGVO.“)	33
2. Entscheidungsspielräume und Befugnisse allgemein (z.B. TP 108: „Zuständigkeitsbereiche und Befugnisse der EU.“)	27
3. TP hat nur Meinung zur EU kommuniziert (meist negativ) (z.B. TP 178: „Die EU hat sich nicht in alle Dinge einzumischen. Die einzelnen Länder sollten selbst entscheiden was für ihr Land gut oder schlecht ist.“)	21
<i>Nicht kodierbare Antwort/Antwort auf Probing-Frage verweigert</i>	39

Die jeweilige Interpretation beeinflusst dabei die Beantwortung des Items: Testpersonen mit dem erstgenannten Begriffsverständnis befürworten die Maßnahme eher ($M = 2,67$, $SD = 1,27$; geringere Werte = eher Zustimmung) als Testpersonen mit dem zweitgenannten Begriffsverständnis ($M = 3,15$, $SD = 0,86$; $t(56) = -1,68$, $p = .087$).

Wie bereits bei Item a) und Item f) ist hier anzumerken, dass der Begriff „Kompetenzen der EU“ relativ vage ist und daher von den Testpersonen unterschiedlich interpretiert wird, was wiederum einen Einfluss auf die Beantwortung des Items hat. Die konkrete Interpretation scheint jedoch auch hier die Einstellung zum Thema widerzuspiegeln: Personen, die der EU kritisch gegenüberstehen, assoziieren mit dem Begriff eher den Erlass von (sinnlosen) Gesetzen und Richtlinien; Personen, die der EU weniger kritisch gegenüberstehen, assoziieren damit eher die Entscheidungsspielräume und Befugnisse der EU allgemein. Eine Konkretisierung des Begriffs „Kompetenzen der EU“ würde vermutlich dazu führen, dass das Item diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würde. Gleichwohl könnte man je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung vornehmen, sofern beispielsweise ein bestimmter Kompetenzrahmen von Interesse ist. Wird an der allgemeinen Begrifflichkeit festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthält. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind dafür, dass die Gesetzgebungskompetenz der EU reduziert wird“) ist dann nicht zulässig.

Auch bei diesem Item sollten die Testpersonen bewerten, wie schwer es ihnen gefallen ist anzugeben, ob sie die Maßnahme befürworten oder ablehnen (Difficulty Probing). Insgesamt 29% der Testpersonen ($n=35$) haben auf diese Difficulty Probe mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet, was ausschließlich damit begründet wurde, dass es sich hierbei um ein kompliziertes Thema handele, mit dem man sich noch nicht ausreichend beschäftigt habe ($n=26$; z.B. TP 235: „Damit kenne ich mich nicht aus.“; TP 237: „Ich bin mir nicht sicher gewesen, was genau unter Kompetenzen der EU fällt.“; TP 246: „Noch nicht darüber nachgedacht.“; TP 264: „Komplexität.“). Die wahrgenommene Schwierigkeit hing also nicht mit der Formulierung des Items zusammen.

Empfehlung:

Frage: Der Fragetext passt nicht genau zu den Antwortoptionen (befürworten/ablehnen vs. dafür/dagegen). Eine bessere Passung könnte auf zwei Arten erzielt werden.

1. Beibehaltung der Frageformulierung und Anpassung der Antwortoptionen:

Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Maßnahmen an, inwieweit Sie diese befürworten oder ablehnen.

Befürworte ich stark, Befürworte ich eher, Teils teils, Lehne ich eher ab, Lehne ich stark ab

2. Umformulierung der Frage und Beibehaltung der Antwortoptionen:

Bitte geben Sie bei jeder der folgenden Maßnahmen an, ob Sie dafür oder dagegen sind.

Item a): Wir empfehlen, das Item zu belassen. Der Begriff „Recht auf Asyl“ ist zwar relativ vage und wird von den Testpersonen unterschiedlich interpretiert, die konkrete Interpretation scheint jedoch auch bereits die Einstellung zum Thema widerzuspiegeln: Personen, die dem Asylrecht positiv gegenüber stehen, assoziieren den Begriff eher mit Asyl für politisch Verfolgte; Personen, die ihm kritisch gegenüber stehen eher mit einem Missbrauch des Asylrechts. Eine Konkretisierung des Begriffs (z.B. „Recht auf Asyl für politisch Verfolgte“) würde vermutlich dazu führen, dass das Item diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würde. Gleichwohl könnte man je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung vornehmen, sofern beispielsweise die Einstellung zum Asylrecht für bestimmte Zielgruppen (z.B. politisch Verfolgte) erfasst werden soll. Wird an der allgemeinen Begrifflichkeit festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthält. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind dafür, das Recht auf Asyl für politisch Verfolgte zu begrenzen“) ist dann nicht zulässig.

Item b) – e): Belassen.

Item f): Wir empfehlen, das Item zu belassen. Der Begriff „Importbeschränkungen“ ist zwar relativ vage und wird von den Testpersonen unterschiedlich interpretiert, die konkrete Interpretation scheint jedoch auch bereits die Einstellung zum Thema widerzuspiegeln: Personen, die einem Eingriff in die freie Marktwirtschaft generell kritisch gegenüberstehen, assoziieren mit dem Begriff einen relativ starken Eingriff in die Marktwirtschaft. Personen, die einem Eingriff in die Wirtschaft weniger kritisch gegenüberstehen, assoziieren damit eher milde Eingriffe. Eine Konkretisierung des Begriffs (z.B. „Einfuhrverbote für ausländische Produkte“) würde vermutlich dazu führen, dass das Item diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würde. Gleichwohl könnte man je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung vornehmen, sofern beispielsweise Beschränkungen der Importmenge von Produkten (und nicht von Produkten generell) von Interesse sind. Wird an der allgemeinen Begrifflichkeit festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthält. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind für eine Einschränkung der Importmenge“) ist dann nicht zulässig.

Item g): Wir empfehlen, das Item zu belassen. Der Begriff „Kompetenzen der EU“ ist zwar relativ vage und wird von den Testpersonen unterschiedlich interpretiert, die

konkrete Interpretation scheint jedoch auch bereits die Einstellung zum Thema widerzuspiegeln: Personen, die der EU kritisch gegenüberstehen, assoziieren mit dem Begriff eher den Erlass von (sinnlosen) Gesetzen und Richtlinien; Personen, die der EU weniger kritisch gegenüberstehen, assoziieren damit eher die Entscheidungsspielräume und Befugnisse der EU allgemein. Eine Konkretisierung des Begriffs „Kompetenzen der EU“ würde vermutlich dazu führen, dass das Item diese unterschiedlichen Positionen weniger deutlich abbilden würde. Gleichwohl könnte man je nach Erkenntnisinteresse eine Konkretisierung vornehmen, sofern beispielsweise ein bestimmter Kompetenzrahmen von Interesse ist. Wird an der allgemeinen Begrifflichkeit festgehalten, so muss bei der Interpretation der Umfrageergebnisse berücksichtigt werden, dass sie verschiedene Facetten enthält. Eine Fokussierung auf nur eine dieser Facetten (z.B. „X% der Befragten sind dafür, dass die Gesetzgebungskompetenz der EU reduziert wird“) ist dann nicht zulässig.

Antwortoptionen: Belassen.

Zu testende Frage:

2. Nun interessieren wir uns dafür, wie Sie die Zustimmung zu diesen politischen Aussagen unter den Menschen in Deutschland einschätzen.

Häufigkeitsverteilung (N=120)

	Experi- menteller Split ²	Eine kleine Minderheit (weniger als 25%) ist dafür	Eine Minderheit (25% bis 44%) ist dafür	Es gibt keine klare Mehrheit oder Minderheit (45% bis 55% dafür)	Eine Mehrheit (56% bis 75%) ist dafür	Eine große Mehrheit (mehr als 75%) ist dafür	Weiß nicht
a) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, das Recht auf Asyl zu beschränken, um die Zuwanderung zu begrenzen?	mit WN	2 (3,3%)	8 (13,3%)	19 (31,7%)	21 (35,0%)	9 (15,0%)	1 (1,7%)
	ohne WN	7 (11,7%)	14 (23,3%)	15 (25,0%)	19 (31,7%)	5 (8,3%)	-
b) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, hohe Einkommen deutlich stärker zu besteuern?	mit WN	2 (3,3%)	7 (11,7%)	20 (33,3%)	21 (35,0%)	8 (13,3%)	2 (3,3%)
	ohne WN	8 (13,3%)	15 (25,0%)	18 (30,0%)	17 (28,3%)	2 (3,3%)	-
c) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, die sozialstaatlichen Leistungen für Arbeitslose deutlich zu erhöhen?	mit WN	7 (11,7%)	20 (33,3%)	24 (40,0%)	7 (11,7%)	- (0%)	2 (3,3%)
	ohne WN	7 (11,7%)	19 (31,7%)	24 (40,0%)	9 (15,0%)	1 (1,7%)	-

² Die Testpersonen wurden bei dieser Frage zufällig einer von zwei Bedingungen zugeteilt: 60 Befragte erhielten die Frage mit einer „Weiß nicht“-Kategorie (mit WN), 60 Befragte erhielten sie ohne die „Weiß nicht“-Kategorie (ohne WN).

	Experi- menteller Split	Eine kleine Minderheit (weniger als 25%) ist dafür	Eine Min- derheit (25% bis 44%) ist dafür	Es gibt keine klare Mehrheit oder Min- derheit (45% bis 55% da- für)	Eine Mehrheit (56% bis 75%) ist dafür	Eine große Mehrheit (mehr als 75%) ist dafür	Weiß nicht
d) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, die Vertretung von Frauen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mit einer verpflichtenden Frauenquote durchzusetzen?	mit WN	12 (20,0%)	15 (25,0%)	18 (30,0%)	8 (13,3%)	4 (6,7%)	3 (5,0%)
	ohne WN	9 (15,0%)	14 (23,3%)	25 (41,7%)	11 (18,3%)	1 (1,7%)	-
e) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, Sterbehilfe in Deutschland zuzulassen?	mit WN	5 (8,3%)	12 (20,0%)	21 (35,0%)	14 (23,3%)	8 (13,3%)	-
	ohne WN	6 (10,0%)	18 (30,0%)	13 (21,7%)	18 (30,0%)	5 (8,3%)	-
f) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, deutsche Firmen durch Importbeschränkungen vor ausländischer Konkurrenz zu schützen?	mit WN	5 (8,3%)	5 (8,3%)	31 (51,7%)	8 (13,3%)	6 (10,0%)	5 (8,3%)
	ohne WN	11 (18,3%)	15 (25,0%)	22 (36,7%)	7 (11,7%)	5 (8,3%)	-
g) Welcher Anteil der Menschen in Deutschland ist Ihrer Meinung nach dafür, die Kompetenzen der Europäischen Union (EU) zu reduzieren?	mit WN	3 (5,0%)	10 (16,7%)	20 (33,3%)	16 (26,7%)	6 (10,0%)	5 (8,3%)
	ohne WN	7 (11,7%)	13 (21,7%)	24 (40,0%)	12 (20,0%)	4 (6,7%)	-

Eingesetzte kognitive Techniken: Category Selection Probing, Difficulty Probing.

Befund:

Die Testpersonen wurden bei dieser Frage zufällig einer von zwei Bedingungen zugeteilt: 60 Befragte erhielten die Frage mit einer „Weiß nicht“-Kategorie (mit WN), 60 Befragte erhielten sie ohne die „Weiß nicht“-Kategorie (ohne WN). Damit sollte untersucht werden, ob Befragte, die sich unsicher über die Mehrheitsmeinung sind, zur Mittelkategorie tendieren, wenn keine „Weiß nicht“-Kategorie angezeigt wird.

Wie aus der Häufigkeitsverteilung hervorgeht, hat der Verzicht auf die „Weiß nicht“-Kategorie nicht dazu geführt, dass die Mittelkategorie vermehrt ausgewählt wurde. Nur bei zwei der sieben Items (Item d) und Item g)) entschieden sich die Testpersonen in der Frageversion „ohne Weiß nicht“ häufiger für die Mittelkategorie als in der Frageversion „mit Weiß nicht“. Die explizite Nennung der „Weiß nicht“-Kategorie hat umgekehrt jedoch auch nicht dazu geführt, dass diese (z.B. bei Unsicherheit) besonders häufig gewählt wurde. Nur relativ wenige Befragte haben von dieser Kategorie Gebrauch gemacht (0 bis maximal 5 Befragte pro Item). Um zu untersuchen, ob sich die Mittelwerte der Antworten in Abhängigkeit der „Weiß nicht“-Kategorie ändern, wurden für alle sieben Items separate T-Tests gerechnet (s. Tabelle 2_1).

Tabelle F2_1. Mittelwertunterschiede zwischen den sieben Items und Ergebnisse der T-Tests.

Item	Bedingung	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i>	<i>df</i>	<i>p</i>
Item a)	mit WN	3,46	1,02	2,19	117	.031
	ohne WN	3,02	1,17			
Item b)	mit WN	3,45	0,99	3,20	116	.002
	ohne WN	2,83	1,09			
Item c)	mit WN	2,53	0,86	-,60	116	.553
	ohne WN	2,63	0,94			
Item d)	mit WN	2,60	1,18	-,43	115	.668
	ohne WN	2,68	1,0			
Item e)	mit WN	3,13	1,14	,73	118	.430
	ohne WN	2,97	1,16			
Item f)	mit WN	3,09	1,02	2,07	113	.040
	ohne WN	2,67	1,16			
Item g)	mit WN	3,22	1,05	1,69	113	.094
	ohne WN	2,88	1,08			

Signifikante Unterschiede ergaben sich für die Items a), b), und f). Da die „Weiß nicht“-Antworten aber insbesondere bei Item a) ($n=1$) und Item b) ($n=2$) sehr gering sind, ist es eher unwahrscheinlich, dass diese Mittelwertunterschiede auf die Anzeige bzw. den Verzicht der „Weiß nicht“-Kategorie zurückzuführen sind. Vielmehr scheint die zu Grunde liegende Stichprobe zu klein, um belastbare Aussagen bezüglich eines Effekts der „Weiß nicht“-Kategorie zu treffen.

Insgesamt ist bei Frage 2 ein Trend dahingehend zu erkennen, dass die Testpersonen zur Auswahl der Mittelkategorie tendieren. Dies zeigt sich besonders deutlich bei Item f) („Importbeschränkungen“, $n=53$), Item c) („sozialstaatliche Leistungen für Arbeitslose“, $n=48$), Item g) („Kompetenzen der EU“,

n=44) und Item d) („Frauenquote“, n=43). Um die Gründe für die Wahl der Mittelkategorie zu identifizieren, wurden diejenigen Testpersonen, welche die Mittelkategorie ausgewählt hatten, gebeten, ihre Antwort zu begründen (Category Selection Probing). Tabelle F2_2 enthält eine Übersicht über die genannten Gründe sowie die Anzahl der Nennungen pro Item.

Am häufigsten (101 Nennungen) begründen die Testpersonen ihre Wahl der mittleren Antwortkategorie damit, dass es keine klare Mehrheitsmeinung in der Gesellschaft gebe und sich die Befürworter und Gegner der jeweiligen Maßnahmen in etwa die Waage hielten (TP 93: *„Ich bin der Meinung, dass es sehr viele in Deutschland gibt, die dieser Meinung sind. Aber auch genauso viele, die dagegen sind.“*). Deutlich seltener (35 Nennungen), aber doch bei allen Items, wird als Begründung die Unsicherheit bezüglich der Mehrheitsmeinung genannt (TP 290: *„Ich kann schwer einschätzen, wer welche Meinung hat.“*). Der am dritthäufigsten genannte Grund (18 Nennungen) ist der, nach Gefühl entschieden zu haben (TP 349: *„Keine Ahnung – Bauchgefühl. Viele Menschen haben nicht viel Ahnung von den Strukturen der EU.“*). Auch diese Begründung deutet auf eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Mehrheitsmeinung hin, so dass insgesamt etwa 30% der Mittelkategorie-Antworten aus diesem Grund ausgewählt wurden.

Abschließend wurden die Testpersonen gebeten anzugeben, wie schwer es ihnen gefallen ist, die Mehrheitsmeinung bei den einzelnen Items einzuschätzen (Difficulty Probing). Befragte, welche diese Nachfrage mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ beantworteten, wurden gebeten, die Gründe für die wahrgenommene Schwierigkeit zu erläutern. Tabelle F2_3 enthält eine Übersicht über die Anzahl der Testpersonen, die auf diese Difficulty Probe mit „eher schwer“ oder „sehr schwer“ geantwortet haben sowie die drei meistgenannten Gründe für die wahrgenommene Schwierigkeit pro Item.

Pro Item haben zwischen 21% (Item b), Einkommenssteuer) und 35% (Item f), Importbeschränkungen) der Testpersonen angegeben, dass ihnen die Beantwortung schwer gefallen sei. Der am häufigsten genannte Grund, weshalb die Beantwortung der Items schwer fiel, ist, dass die Meinung anderer Menschen bzw. der Mehrheit der Deutschen schwer einzuschätzen sei (TP 206: *„Ich kann schlecht einschätzen, wie meine Mitmenschen denken.“*). Diese Begründung findet sich bei allen Items unter den drei meistgenannten Gründen. Am zweithäufigsten gaben die Testpersonen an, die Beantwortung der Items sei ihnen schwer gefallen, da sie sich mit dem Thema nicht auskennen (TP 128: *„Ich weiß zu wenig darüber.“*). Dieser Grund wurde vor allem bei den Items f) (Importbeschränkungen) und g) (Kompetenzen der EU), vereinzelt auch bei den Items b) (Einkommenssteuer), c) (sozialstaatliche Leistungen Arbeitslose) und d) (Frauenquote) genannt. Ein weiterer Grund, der zwar seltener, aber doch bei allen Items genannt wurde, ist die Wahrnehmung, dass die Meinungen in der Gesellschaft sehr verschieden sind und es keine eindeutige Mehrheitsmeinung gebe (TP 253: *„Die Meinungen sind hier sehr verschieden, viel diskutiertes Thema.“*). Neben diesen bei allen Items genannten Gründen, fiel den Testpersonen die Beantwortung von Item e) (Sterbehilfe) schwer, da es sich dabei um ein kompliziertes und emotional aufgeladenes Thema handele (TP 169: *„Hoch emotionales Thema mit vielen möglichen Facetten.“*).

Tabelle F2_2. Genannte Gründe für die Auswahl der Mittelkategorie und Anzahl der Nennungen pro Item.

Genannte Gründe	Anzahl Nennungen							Total
	Item a)	Item b)	Item c)	Item d)	Item e)	Item f)	Item g)	
Meinungen sind in der Bevölkerung geteilt (z.B. TP 124: „Ich glaube, dass die sich Meinungen hierzu mittlerweile ziemlich ausgleichen.“)	18	22	22	16	12	2	9	101
Unsicherheit über Mehrheitsmeinung (z.B. TP 177: „Weil man die Ansicht des Volkes schlecht einschätzen kann.“)	1	-	3	2	4	16	9	35
Nach Gefühl entschieden (z.B. TP 98: „Es ist mein Gefühl.“)	4	4	2	1	1	3	3	18
Mittelkategorie (45%-55% dafür) wird als "Mehrheit" wahrgenommen (z.B. TP 178: „Die meisten Leute denken, dass wir das im Zeitalter 2018 brauchen.“)	-	-	-	6	-	6	5	17
Unklare Informationslage (z.B. TP 86: „Die Informationen zur Asylpolitik sind nicht sachlich, sondern überwiegend politisch und wirtschaftlich gefärbt.“)	2	2	1	-	1	2	-	8
Schwieriges/sensibles Thema (z.B. TP 196: „Dies ist eine schwierige Frage (Gewissensfrage).“)	-	-	-	-	2	3	-	5
<i>Nicht kodierbare Antwort³/Antwort auf Probing-Frage verweigert</i>	9	10	20	18	14	21	18	110

³ Nicht kodierbare Antworten sind solche, die sich inhaltlich nicht direkt auf die Probing-Fragen beziehen, d.h. wenn z.B. anstelle einer Begründung der Antwort (Category Selection Probe) lediglich eine Meinung zum Thema geäußert wird. (Beispiel-Probe: „Ihre Antwort lautete: ‚Es gibt keine klare Mehrheit oder Minderheit (45% bis 55% dafür)‘. Können Sie Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“ Beispiel-Antwort: „Billigware aus dem Ausland ist für deutsche Firmen schlecht.“).

Tabelle F2_3. Anzahl der Testpersonen pro Item, welche die Beantwortung der Items in Frage 2 "eher/sehr schwer" fanden sowie die drei meistgenannten Gründe für die wahrgenommene Schwierigkeit.

Item	Anzahl „eher/sehr schwer“ Nennungen	Gründe für wahrgenommene Schwierigkeit (Anzahl der Nennungen)
Item a)	16 (mit WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=20)
	18 (ohne WN)	Unsicher, da Presse einseitig berichtet (n=2)
		Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=2)
Item b)	14 (mit WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=12)
	11 (ohne WN)	Wissen über das Thema fehlt (n=4)
		Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=1)
Item c)	17 (mit WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=13)
	17 (ohne WN)	Wissen über das Thema fehlt (n=4)
		Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=3)
Item d)	15 (mit WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=8)
	13 (ohne WN)	Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=4)
		Wissen über das Thema fehlt (n=2)
Item e)	16 (mit WN)	Kompliziertes, emotional aufgeladenes Thema (n=12)
	15 (ohne WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=6)
		Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=2)
Item f)	18 (mit WN)	Wissen über das Thema fehlt (n=14)
	24 (ohne WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=8)
		Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=2)
Item g)	15 (mit WN)	Wissen über das Thema fehlt (n=17)
	17 (ohne WN)	Meinung anderer ist schwer zu beurteilen (n=3)
		Meinungen sind in der Gesellschaft sehr verschieden, es gibt keine eindeutige Mehrheitsmeinung (n=1)

Empfehlung:

Frageversion: Wir empfehlen aus drei Gründen, die Frage mit einer expliziten „Weiß nicht“-Kategorie zu stellen:

1. Der Charakter der Frage (nicht die eigene Meinung zu berichten, sondern die wahrgenommene Mehrheitsmeinung einzuschätzen) legt aus theoretischer Sicht die Verwendung einer expliziten „Weiß nicht“-Kategorie nahe.
2. Die Ergebnisse des Pretests zeigen, dass vielen Befragten das Wissen zur Beantwortung der Items fehlt.
3. Die explizite Nennung der „Weiß nicht“-Kategorie hat nicht dazu geführt, dass diese (z.B. bei Unsicherheit) besonders häufig gewählt wurde.

Frage: Wir empfehlen, die Frage umzuformulieren, um sie zu vereinfachen:
„Was denken Sie, wie beurteilen die Menschen in Deutschland diese politischen Sachfragen?“

Items a) – g): Items belassen.

Antwortoptionen: Antwortoptionen belassen.

6 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	<p>Technik des lauten Denkens:</p> <p><i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, an was Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet:“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z.B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i></p>
Category Selection Probing	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass sie „voll und ganz“ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i></p>
Information Retrieval Probing	<p>Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z.B.:</p> <p><i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>
General/Elaborative Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z.B.:</p> <p><i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i></p>
Specific Probing	<p>Spezifisches Nachfragen, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z.B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
Paraphrasing	<p>Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder:</p> <p><i>„Bitte wiederholen Sie die Frage, die ich Ihnen vorgelesen habe, noch einmal in Ihren eigenen Worten.“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z.B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>
Difficulty Probing	<p>Bewertung der Schwierigkeit der Beantwortung, z.B.:</p> <p><i>„Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten? Sehr leicht, eher leicht, eher schwer oder sehr schwer?“</i></p>